

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1918**

505 (31.10.1918) Mittagblatt

# Badischer Beobachter

Wittagsblatt

**Wagnispreis vierteljährlich:**  
 In Karlsruhe durch Träger Nr. 455  
 (i. d. Gehaltsliste monatl. Nr. 120)  
 auswärts (Deutschland) durch die  
 Post Nr. 5.— ohne Postgebühren  
 Ausland durch Post oder Kreuz-  
 band. Der Einzelpreis jedes  
 Ausgabe beträgt 10 Pf.  
**Fernsprecher Nr. 535**

**Anzeigenpreis:**  
 Die achte Kolonelle 25 Pf., Klein-  
 kolonelle 1.20, je mit 30% Zeitung  
 zuzüglich. Bei Beibehaltung nach  
 nach Zeit. — Aufträge nur durch  
 alle Anzeigen-Expeditionen. — Einmalige  
 Anzeigen-Annahme vom 1.8. Uhr  
 bis nachm. 1/3 Uhr.  
**Postfach: Karlsruhe 4844**

Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei  
 Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Ersteinst auf allen Werktagen in zwei Ausgaben  
 Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Stern und Blumen“,  
 „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Verantwortlich für deutsche Politik, sowie für Redaktion: Th. Meyer  
 für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Bahr für Anzeigen und Redaktionen:  
 A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

## Note an Wilson

Wortlaut an Wilson.  
 (St. A.) In unserer Ant.  
 betenmäßig gefast, der Präsi-  
 fenden Wadlungen  
 fungen wiefen vollzogen  
 Friedensverhandlungen wür-  
 geführt, in deren Gänge die  
 tatächlich und verfa-  
 auch die militärischen Ge-  
 aber doch mit der Möglic-  
 sogar mit der Wahrscin-  
 n das eigentliche Wesen, die  
 dieser Verfassungsänderun-  
 ein werden, so ist, wie in gut-  
 einer Ergänzung in  
 unterwegs, die dem Präsi-  
 diese Verfassungsänderungen

## Ueber „Bethmanns“ tragische Schuld

schreibt der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete  
 G o t h e in am 30. Oktober in der N. Bad. Landes-  
 zeitung einen Artikel der einen gewissen Abschnitt  
 der Erörterungen über die Politik unter dem Reichs-  
 kanaler Bethmann Hollweg bringt. Darin kann  
 durchaus keine Rede davon sein, daß etwa Bethmann  
 dem Hauptquartier und Reichsmarineamt keine Mit-  
 teilung von den Friedensabsichten Wilsons gegeben  
 hätte.

„Vor allem hatte“, so schreibt Gothein, „bereits  
 Januar 1917 Wilson seine große Friedensvermitt-  
 lungstred an den Senat gehalten. Im Großen  
 Hauptquartier wurde trotz dieser Rede der unein-  
 gekehrte U-Bootskrieg beschlossen. Der Beschluß  
 wurde in Abwesenheit des Staatssekretärs Zimmer-  
 mann, der sein ausgeprobenes Gegehr war, gefaßt.  
 Er wurde gegen Bethmann gefaßt, der sich, wie  
 immer, wenn auch nach hartnäckigem Kampf, fügte.  
 Ich habe sofort nach Wilsons Rede Herrn von  
 Bethmann in einem Brief beklagt, mit Begeister-  
 ung auf Wilsons Friedensvermittlung und das in  
 ihr liegende Programm einzugehen. Als er zur  
 Sitzung des Haushaltsausschusses kam, drückte er  
 mir nerods die Hand, danke mir für meinen Brief,  
 zu dessen Beantwortung er wegen seiner Reise ins  
 Hauptquartier keine Zeit gefunden hätte, und letzte  
 hinzu: „Das Weitere werden Sie gleich hören!“  
 Dann kam seine Mitteilung des verhängnisvollen  
 Entschlusses. Nachdem Professor Dr. Gernann  
 Lewy aus Seidelberg der als intimer Kenner des  
 englischen Wirtschaftslebens galt, und den Auf-  
 menbruch Großbritanniens als Folge eines sechs-  
 monatigen uneingeschränkten U-Bootskrieges mit  
 größter Bestimmtheit prophezeite, und nachdem auch  
 Selbster bereits drei Monate vorher in des Lager  
 seiner Weimarer abgelehnt war, stand Beth-  
 mann, da man den Staatssekretär des Auswärtigen  
 fernhielt, in der entscheidenden Sitzung allein. Auf  
 ihm liegt, da er nicht die Konsequenz seines Mit-  
 tritts daraus zog, die Verantwortung für jene un-  
 seltsame Maßnahme. Man sagt, er habe zurücktreten  
 wollen, habe sich aber durch den Appell an seinen  
 Patriotismus davon abbringen lassen; ginge er, so  
 würde die Welt behaupten, daß in Deutschland  
 allein die Militärs die Politik machten, die Zivil-  
 gewalt nichts zu sagen habe. Dieser Eindruck dürfte  
 nicht entstehen. Bethmanns tragische Schuld liegt  
 darin, daß er bei den entscheidenden Gelegenheiten  
 immer vor den militärischen Einflüssen zurück-  
 gewichen ist. So bei der Militärkaber, wo zwischen  
 seiner ersten und seiner zweiten Rede der Kaiser von  
 den Militärs zugunsten der Militärgewalt, zum  
 fallenlassen der ehelochbrigaden Zivilbesörden  
 umgestimmt worden war. Damals mußte er die  
 Kabinetsfrage stellen. In jenem Augenblick hat  
 der Militarismus seinen entscheidenden Sieg erfocht.  
 Und auch der Reichstag hat sich damals leider  
 gefügt. Waren die in der ersten Sitzung gehaltenen  
 Reden noch frankamer, so — abgesehen von denen der  
 Sozialdemokraten und des Fortschritts — die der  
 zweiten Chamaden.

Kein Wunder, daß der Militarismus auch ob-  
 siegte bei der Frage der Verlebung der belandten  
 Neutralität, die Bethmann und Tagow wahrten  
 wollten. Letzterer hat 1913 im Haushaltsausschuss  
 aufs Bestimmteste erklärt, daß wir sie ebenso wie  
 1870/71 respektieren würden, wenn sie nicht von  
 unseren Feinden verletzt würde. Die militärischer-  
 seits abgegebene Erklärung lautete weit weniger  
 bestimmt und man weigerte sich, sie im Plenum ab-  
 zugeben.

Bethmann war machtlos in der Frage der bel-  
 gischen Zwangsarbeiter, er war machtlos in der  
 Presse. Die besonderen Presseabteilungen, die sich  
 schon im Frieden Reichsmarineamt und Kriegsmini-  
 sterrung gefaßt hatten, durchkreuzten ständig seine  
 die Erhaltung des Friedens gerichtete Politik.  
 sie fälschten die öffentliche Meinung und verbinde-  
 ten die Verhandlungen mit England, die ihm am  
 Herzen lag. Und mit Ausbruch des Krieges, wo  
 auf Grund des ungeligen Belagerungszustands-  
 gebotes die ganze vollziehende Gewalt in die mili-  
 tärliche Hand überging, haben Zensur und Kriegs-  
 presseamt die Bethmannsche Politik unablässig be-  
 kämpft.

Herr von Bethmann konnte sich nicht im Unklaren  
 sein, daß die Widerstände unteren Feinden das  
 Mißtrauen zum moralischen Feldzug gegen uns liefe-  
 ren, der ihnen mit dessen Hilfe so glänzend gegliedert  
 ist, daß sie die ganze Welt gegen uns mobil machen  
 konnten. Paul Rohrbach hat in seiner loben er-  
 kennenden Vordrücke „Die alldeutsche Gefahr“ von  
 seinen Eingängen und Vorstellungen bei Bethmann  
 berichtet, worin er ihn (Juli 1916) aufforderte, offen  
 das Tischbuch mit ihnen zu zerbrechen. Er konnte  
 sich der „inneren Einheit“ wegen nicht dazu ent-  
 schließen. Dieser Mangel an Entschlußkraft war  
 immer Verhängnis. Bethmann verfügte nicht über  
 das, was ein Staatsmann gerade im Krieg am aller-  
 notwendigsten braucht: über die Presse. Ueber sie  
 gebot der Militarismus, der unseren Feinden  
 die moralischen Waffen aus dem Arsenal der All-  
 deutschen lieferte. Als die Reichstagsmehrheit sich  
 für die und den Einfluß zum Verständigungsfrieden,  
 wie zum starken Ruf nach links in der inneren  
 Politik fühlte, hätte die große Stunde für Beth-  
 mann schlagen können. Eufmöglicherweise er über  
 eine gelöste Mehrheit für die Politik, die die  
 seine war, die er längst machen wollte, die er nur  
 gegenüber den großen Widerständen nicht ernst und  
 nicht offen genug vertreten hatte. Mit der Mehrheit  
 des Reichstags hinter sich, wäre er stark genug gegen  
 die militärischen Einflüsse wie gegen das Loben der

rechtsstehenden Presse gewesen. Aber diese  
 Mehrheit ließ ihn fallen. Für die Natio-  
 nalliberalen, die damals schwanken, ob sie sich der  
 Mehrheit anschließen sollten, die aber unter Wasser-  
 mannischen Einflüssen standen, war die Hauptfrage:  
 Der „Lange“ muß fort! Aber auch die drei eige-  
 nlichen Mehrheitsparteien waren sich einig darüber,  
 daß Herr von Bethmann durch sein Verhalten gegen-  
 über der Wilsonschen Friedensaktion, durch die Er-  
 klärung des uneingeschränkten U-Bootskrieges und  
 den Bündnisvertrag an Mexiko die Verantwortlich-  
 keit, die er nun einmal trug, auch wenn beides eben  
 ihn beschloffen worden war, zu schwer komprimiert  
 war, um Friedensverhandlungen mit Amerika föh-  
 ren zu können.

Die fortschrittliche Volkspartei versuchte damals,  
 ihn trotzdem zu halten, weil sie sich sagte, daß mit  
 ihm die Reorientierung im Innern, die Auto-  
 nomieerklärung (Sch-Bohringens) und der Bruch  
 mit dem Militarismus sofort durchgesetzt werden  
 könnten und daß damit die Vorbedingungen für  
 einen Verständigungsfrieden geschaffen würden, den  
 ein anderer Kanzler dann verhandeln und ab-  
 schließen könnte. Die Erfahrungen mit dem aus-  
 dem Pwielicht der Ruedentigkeiten nicht heraus-  
 kommenden Michaelis und dem des großen Junes  
 der Kraft entscheidenden Grafen Hertling haben ihre  
 Geltung voll gerechtfertigt.

Wenn Herr von Bethmann sich einmal einen  
 Grabstein wählt, so wohl den: „Wollen habe ich  
 wohl, aber Vollbringen des Gut'n finde ich nicht.“  
 Es war seine tragische Schuld, zu schwach zu sein,  
 das durchzuführen, was er für richtig erkannte: es  
 war sein tragisches Verhängnis, daß er fiel, als er  
 es hätte durchsetzen können. Und es ist Deutsch-  
 lands Verhängnis, in dieser herkömmlichen Zeit eines  
 großen Staatsmannes zu entbehren.

## Deutscher Abendbericht.

Berlin, 30. Okt., abends. (W.L.B. Amtlich.)  
 An der Die sind heftige Angriffe der Franzosen ge-  
 scheitert. In der übrigen Weltfront keine größeren  
 Kämpfe.

## Die Kriegslage im Westen.

**Mühselige französische Truppen.**  
 Berlin, 30. Oktober. (W.L.B.) Die Stim-  
 mung der französischen Soldaten ist  
 nach den Auslagen und Erzählungen der in den letz-  
 ten Tagen gemachten Gefangenen nicht mehr  
 übermäßig zufrieden und zuversichtlich.  
 Haben schon die schweren Verluste, welche sie  
 besonders vor der deutschen 3. Armee erlitten, ihre  
 Angriffskraft sehr gedämpft, so ist diese erst recht im  
 Abflauen begriffen, seitdem das deutsche Friedens-  
 angebot und die erste Antwort Wilsons bekannt ge-  
 worden sind. Herriden auch vielfach Zweifel, ob  
 der Friede unmittelbar bevorsteht, so glaubt man  
 doch allgemein, daß er in Aussicht steht, wenn das be-  
 zügte Gebiet geräumt würde. Bezeichnenderweise  
 spricht übrigens der französische Gefangene, welcher  
 sich in letzterem Sinne äußerte, nur von der Räu-  
 mung des französischen Bodens, während ihm das  
 Schicksal Belgiens wenig zu interessieren scheint. Die  
 Truppe ist mühselig, daß sie trotz der Friedens-  
 ansichten immer noch angreifen soll. Sie hält es  
 geradezu für ein Verbrechen, nach dieser langen  
 Kriegsdauer mit dem Frieden vor der Tür noch  
 Leute zu opfern.

**Die Frage der belgischen Wehrpflichtigen.**  
 Berlin, 30. Okt. (W.L.B.) Bei der Räumung  
 eines Teils des feindlichen Gebietes  
 ist die Oberste Seeresleitung vor eine außerordent-  
 lich schwierige Frage gestellt worden. Es  
 handelt sich um die belgischen Wehrpflich-  
 tigen, deren Anzahl in den östlichen Distrik-  
 ten sich bereits auf weit über 100 000 beläuft. Trod-  
 dem unsere Gegner seit Anfang des Krieges all-  
 gemein eine rücksichtslose Internierung aller waf-  
 fenfähigen Deutschen beabsichtigten und zum Teil in  
 roherer Weise ausgeführt haben, möchte es die  
 Oberste Seeresleitung, wenn irgend möglich, ver-  
 meiden, sich einem derartigen Vorgang gegenüber  
 diesen Wehrpflichtigen anzuschließen. Auf der an-  
 deren Seite ist es ihr aus militärischen  
 Gründen unmöglich, die waffenfähigen  
 Belgier in Freiheit zu lassen, damit diese  
 sofort nach Räumung der Städte in den Kriegs-  
 dienst der Feinde treten könnten. Es wurde daher  
 der belandten und französischen Regierung mitge-  
 teilt, daß die Oberste Seeresleitung bereit ist, die  
 gesamte Bevölkerung des geräumten und auch des  
 möglicherweise noch zu räumenden Gebietes nicht  
 zurückzuführen, sondern sie mit Einschluß der waf-  
 fenfähigen Männer an ihren Wohnsitzen zu belassen.  
 Dafür erwartet sie aber die Zusicherung, daß alle  
 Männer, zwischen 18 und 35 Jahren nicht in die  
 belandten, französischen oder verbündeten Streit-  
 kräfte einereibt werden, auch wo es sich um frei-  
 willige Meldungen handelt. Es steht zu hoffen, daß  
 die belandte und französische Regierung in nächster  
 Zeit auf diesen Vorschlag eingehen werden.

**Schandtat eines belgischen Franzosen.**  
 Haag, 30. Okt. (W.L.B.) Der Nieuwe Rotter-  
 damische Courant vom 29. Oktober bringt die Nach-  
 richt seines Ardenburger Grenzkorrespondenten, wo-  
 nach ein belgischer Pferdehändler, also ein fran-  
 zösischer, in der Nähe von Middelburg-Murkerke einen deutschen Sol-  
 daten tötete, der von einer Patrouille abge-  
 ritt war. Um die halbtotleidete Leiche  
 wurde dann ein Fest gefeiert.

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Die österreichisch-ungarischen Truppen räumen den  
 italienischen Boden.  
 Wien, 30. Okt. (W.L.B.) Amtlich wird ver-  
 lautbart:

**Italienischer Kriegsschauplatz.**  
 An der Tiroler Front nur geringe Gefechtsstät-  
 keit. Zwischen Brenta und Piave haben frische  
 feindliche Kräfte den Volone und den Monte  
 Pertica mit Uebermacht angegriffen. Unsere  
 dort mit beispiellosem Selbstmut und Soldaten-  
 treue kämpfenden Truppen haben alle Anfirengun-  
 gen des Gegners zu nichte gemacht.  
 In der venetianischen Ebene rücken Engländer  
 und Italiener weiter vor. Es gelang ihnen, unter  
 Einfluß aller Kampfmittel, ihre Einbruchsstellen  
 nördlich und südlich des Montello wesentlich zu er-  
 weitern.

Injeren, mehrfach zum Ausdruck gebrachten Ent-  
 schlus, zur Herbeiführung eines das Völkerringen  
 abschließenden Waffenstillstandes Rechnung tragend,  
 werden unsere auf italienischem Boden kämpfenden  
 Truppen das besetzte Gebiet räumen.  
**Südböhmischer Kriegsschauplatz.**  
 Der Ostflügel unserer in Serbien operierenden  
 Streitkräfte hat bereits den Uebergang auf das  
 nördliche Donauufer vollzogen. Der Rückmarsch an  
 die Save und Drina geht weiter planmäßig vor-  
 sich. Der Feind drängt dauernd nach.  
 Die Nachhut unserer albanischen Streitkräfte  
 hatten nur vereinzelt Verbände abzuwehren.  
 Der Chef des Generalstabes.

**Verstärkung der englischen Kriegsschiffe.**  
 Berlin, 30. Oktober. (W.L.B.) In einer großen An-  
 sprache vor der interalliierten parlamentarischen Kon-  
 ferenz definierte Lord Bitch, der englische Lord-  
 kanzler, die Kriegsschiffe Englands, die in der  
 Bekämpfung der Seebündigen Deutschlands und in der  
 Vergütung aller Kriegsschäden befinden.  
 Darin sei auch natürlich die Erziehung jeder verenteten  
 englischen Tonne durch die deutsche Handelsmarine ein-  
 begriffen. Die Gerechtigkeit müsse darum die  
 Strafe mifsbilligen.  
**Englische Warnung vor einer militärischen Diktatur.**  
 Rotterdam, 30. Oktober. (W.L.B.) Nach dem Nieuwe  
 Rotterdamischen Courant schreibt die Daily News, daß  
 die Bedingungen für den Waffenstillstand nicht durch  
 sich selbst erfüllt werden, wie einige reaktionäre Blätter  
 in England glauben. Wir stehen knapp vor dem Siege  
 in einem Kriege, der der Vernichtung des preußischen  
 Militarismus gill, und trotzdem feiern diese Blätter die-  
 ses Ereignis dadurch, daß sie einer neuen militäri-  
 schen Diktatur in Europa zuzubeln. Nicht  
 um das zu erreichen sind 12 Millionen Menschen auf-  
 geopfert worden. Wenn man Arg ist, wird man nur  
 die Garantien verlangen, die notwendig und verständig  
 sind, aber keine Garantien, die mutwillig darauf gerichtet  
 sind, den Frieden unmöglich und die Fortsetzung des  
 Krieges sicher zu machen. In unserer Presse wird ein  
 böswilliger Versuch unternommen, dies zu erreichen,  
 wobei vor allem der Ungehörigkeit Northcliffe seine Hand  
 im Spiele hat.

## Zur Lage im Osten.

**Paris, 29. Okt. (W.L.B.)** Gava. Der Senat  
 trat am Dienstag nachmittags als Staatsgerichtshof  
 unter dem Vorsitz von Dubois zur Verhandlung der  
 Anklage gegen Caillaux, Comby und Loustalot  
 zusammen. Es waren 183 Senatoren anwesend, 54  
 fehlten. Der Generalstaatsanwalt Lesouche verlas  
 die Anklageurkunde, in der es heißt gegen  
 Caillaux, Loustalot und Comby sei die Anklage zu  
 erheben, seit Beginn des Krieges teils in Frank-  
 reich, teils im Auslande die äußere Sicherheit des  
 Staates durch allerlei Mafnahmen im Einver-  
 ständnis mit dem Feinde gefährdet zu haben, die  
 darauf abzielten, den feindlichen Unternehmungen  
 gegen Frankreich oder gegen seine Verbündeten Vor-  
 schub zu leisten, indem sie die feindlichen Armeen be-  
 günstigten. Der Staatsanwalt forderte den Staats-  
 gerichtshof auf, gegen die genannten Angeklagten  
 und eventuell gegen die anderen das Unter-  
 suchungsverfahren einzuleiten.  
**London, 29. Okt. (W.L.B.)** Reuter. Der Pro-  
 paganda-Minister Lord Beaverbrook,  
 der schwer erkrankt ist, trat von seinem Posten zu-  
 rück.

**Wien, 30. Oktober. (W.L.B.)** Die Vertretung  
 Deutsch-Oesterreichs in Berlin. Der Volksanwaltschaft  
 der deutsch-österreichischen Nationalver-  
 sammlung wird, wie bekannt, zwecks Wahrnehmung  
 der Interessen der Deutsch-Oesterreicher einen hängi-  
 gen Vertreter nach Berlin entsenden,  
 der die Fühlungnahme mit den Parlamentari-  
 ern des Deutschen Reiches und der Reichs-  
 regierung wahrnehmen bzw. aufrecht erhalten soll.  
 Die Vertretung, die einem parlamentarischen Deutsch-  
 österreicher übertragen wird, soll schon in den allernäch-  
 sten Tagen mit ihrer Tätigkeit beginnen.

**Rundgebungen in Wien.**  
 Wien heißt es in einem Telegramm des Berliner Tage-  
 blattes: Die Republik ist auf dem Marsche.  
 Die Ereignisse überziehen sich derart, daß niemand sagen  
 kann, was die nächsten Tage bringen werden. Gestern  
 Abend erschien vor dem Landhaus ein nach Taufenden  
 zählender Trupp von Soldaten und Offi-  
 zieren. Aufschrei umlagerten viele Tausende von Sol-  
 daten und Arbeitern das Kriegsministerium. Eine De-  
 putation von Soldaten und Offizieren bezog sich zum  
 Nationalrat, stellte sich ihm zur Verfügung und forderte  
 die Gründung eines Soldatenrates. Es wurde be-  
 schlossen, ein provisorisches Soldaten- und Offizierskomitee  
 zu bilden, das heute an einer Beratung mit den Ver-  
 tretern des Nationalrates zusammenzutreten soll. In den  
 nächsten Abendstunden kam es zu verschiedenen Zwi-  
 schenfällen. Kleinere Mafnahmen zwangen die Offiziere,  
 die Kaiserkolonne von der Kuppe zu reißen. Selbst alte  
 Generale mußten sich dieser Forderung fügen. In er-  
 regten Aufregungen ist es in Wien selbst nicht ge-  
 kommen.

**Die Tschechen.**  
 Prag, 30. Oktober. (W.L.B.) Das tschechisch-  
 slowakische Preßbüro veröffentlicht einen Auf-  
 ruf an das tschechische Volk am morgigen Tage  
 die Arbeit überall bedingungslos wieder aufzunehmen.  
 Ein weiterer Aufruf an das Eisenbahn- und Postper-  
 sonal ermahnt Ruhe und Ordnung, sowie die Sicherheit  
 im Eisenbahn- und Postbetrieb zu bewahren und die  
 Pfllichtigkeit und Leistungsfähigkeit, die sich im Kriege  
 so glänzend bewährt hat, auch dem neuen Staat zu  
 wibmen.  
 Prag, 30. Oktober. (W.L.B.) Das tschechisch-slowakische  
 Preßbüro meldet: In der heutigen Sitzung des National-  
 ausschusses berichtete der Vorsitzende Svoboda über die  
 gestrigen Ereignisse und über die Verhand-

Wojwodschafien für längere Zeit abgesehen werden  
 müße, erklärte der Minister des Innern, man könne  
 mit dem Zusammentritt des Landtages gegen Ende  
 des Jahres rechnen. Die Wahlordnung für die  
 Landestheile außerhalb Polens sei noch unbestimmt,  
 aber es seien bereits Vorkehrungen getroffen, daß  
 der erste Landtag die gesamte Nation vertreten  
 werde.

**Warschau, 30. Okt. (W.L.B.)** Wi- das Staats-  
 departement teilt, ist Fürst Serbernin  
 Gjetowdunski mit der Vertretung der Ge-  
 schäfte der polnischen Vertretung in Ver-  
 lin betraut worden. Das vorläufige Geleß über  
 die allgemeine Dienstpflicht ist vom Re-  
 gierungsrat unterzeichnet und von sämtlichen  
 Ministern genehmigt worden. Desgleichen voll-  
 zog der Regierungsrat die Unterfchrift eines Er-  
 laßes betr. die sofortige Inanspruchnahme der Bil-  
 dung eines regulären Nationalheeres.

**Agarageß und Wahlrecht in der Ukraine.**  
 Kiew, 30. Okt. (W.L.B.) Ministerpräsident  
 Djugob legte dem Ministerrat einen Brief des  
 Gelman vor, in dem die Bildung eines aus adwer-  
 kändigen Persönlichkeiten bestehenden Sonderaus-  
 schusses vorgeschlagen wird zur Ausarbeitung eines  
 neuen Agrargesetzes.

**Raut Mitteilung des Reichssekretärs Sawazki**  
 an die Pressevertreter wird in allernächster Zeit mit der  
 Ausarbeitung des Wahlgesetzes für die ukra-  
 inische Volksvertretung begonnen werden. Die  
 Ausarbeitung und Durberberatung des Entwurfs ist  
 einer Kommission, bestehend aus Vertretern  
 der politischen, nationalen und wissenschaftlichen  
 Organisationen übertragen worden und wird  
 zwei Monate in Anspruch nehmen. Daher kann für  
 den Anfang des nächsten Jahres auf den Zusammen-  
 tritt der ukrainischen Volksvertretung gerechnet  
 werden.

**Petersburg, 29. Okt. (W.L.B.)** Der in den Ar-  
 beiterkreisen aller Länder bekannte Schriftsteller  
 Pjersko-Bredskowski, der Sohn der b-  
 rühmten Revolutionärin Sowjeto-Bredskowskaja,  
 wurde kürzlich durch die Sowjetregierung verhaftet  
 und ist in der Nacht vom 27. zum 28. Oktober wegen  
 angeblicher Teilnahme an den Bestrebungen gegen  
 den Terror der Bolschewisten erschossen worden.

## Umwälzungen im Habsburger Reich.

**Deutsch-Oesterreich und Deutsches Reich.**  
 Wien, 30. Oktober. (W.L.B.) Wie die Blätter mel-  
 den, sprach sich die aus Deutschland zurückgekehrte Ab-  
 ordnung der deutsch-österreichischen Natio-  
 nalversammlung über das weichenbische Ent-  
 gegenkommen, das sie in den Ernährungsan-  
 gelegenheiten und Verkehrsfragen in Ber-  
 lin und Dresden gefunden hat, befriedigt aus.  
 Die Neue freie Presse berichtet, daß die deutsche Reichsregierung  
 bereits die Verpflügung Deutsch-Oesterreichs für 80 Tage  
 zugesichert wolle, als im letzten Augenblick die Antwor-  
 note der Monarchie an Wilson bekannt wurde. Die Stim-  
 mung in Berlin ist völlig ungeschlagen, trotzdem habe sich  
 die deutsche Reichsregierung vorläufig bereit erklärt, die  
 Wechlieferung auf neun Tage zu übernehmen und ihr  
 weiteres Verhalten in der Frage der Lebensmittelaus-  
 hilfe an Deutsch-Oesterreich von der Stellungnahme der  
 deutsch-österreichischen Nationalversammlung zur Ant-  
 wortenote an Wilson und zur Bündnisfrage abhängig ge-  
 macht.

**Berlin, 30. Oktober. (W.L.B.)** Die Vertretung  
 Deutsch-Oesterreichs in Berlin. Der Volksanwaltschaft  
 der deutsch-österreichischen Nationalver-  
 sammlung wird, wie bekannt, zwecks Wahrnehmung  
 der Interessen der Deutsch-Oesterreicher einen hängi-  
 gen Vertreter nach Berlin entsenden,  
 der die Fühlungnahme mit den Parlamentari-  
 ern des Deutschen Reiches und der Reichs-  
 regierung wahrnehmen bzw. aufrecht erhalten soll.  
 Die Vertretung, die einem parlamentarischen Deutsch-  
 österreicher übertragen wird, soll schon in den allernäch-  
 sten Tagen mit ihrer Tätigkeit beginnen.

**Rundgebungen in Wien.**  
 Wien heißt es in einem Telegramm des Berliner Tage-  
 blattes: Die Republik ist auf dem Marsche.  
 Die Ereignisse überziehen sich derart, daß niemand sagen  
 kann, was die nächsten Tage bringen werden. Gestern  
 Abend erschien vor dem Landhaus ein nach Taufenden  
 zählender Trupp von Soldaten und Offi-  
 zieren. Aufschrei umlagerten viele Tausende von Sol-  
 daten und Arbeitern das Kriegsministerium. Eine De-  
 putation von Soldaten und Offizieren bezog sich zum  
 Nationalrat, stellte sich ihm zur Verfügung und forderte  
 die Gründung eines Soldatenrates. Es wurde be-  
 schlossen, ein provisorisches Soldaten- und Offizierskomitee  
 zu bilden, das heute an einer Beratung mit den Ver-  
 tretern des Nationalrates zusammenzutreten soll. In den  
 nächsten Abendstunden kam es zu verschiedenen Zwi-  
 schenfällen. Kleinere Mafnahmen zwangen die Offiziere,  
 die Kaiserkolonne von der Kuppe zu reißen. Selbst alte  
 Generale mußten sich dieser Forderung fügen. In er-  
 regten Aufregungen ist es in Wien selbst nicht ge-  
 kommen.

**Die Tschechen.**  
 Prag, 30. Oktober. (W.L.B.) Das tschechisch-  
 slowakische Preßbüro veröffentlicht einen Auf-  
 ruf an das tschechische Volk am morgigen Tage  
 die Arbeit überall bedingungslos wieder aufzunehmen.  
 Ein weiterer Aufruf an das Eisenbahn- und Postper-  
 sonal ermahnt Ruhe und Ordnung, sowie die Sicherheit  
 im Eisenbahn- und Postbetrieb zu bewahren und die  
 Pfllichtigkeit und Leistungsfähigkeit, die sich im Kriege  
 so glänzend bewährt hat, auch dem neuen Staat zu  
 wibmen.  
 Prag, 30. Oktober. (W.L.B.) Das tschechisch-slowakische  
 Preßbüro meldet: In der heutigen Sitzung des National-  
 ausschusses berichtete der Vorsitzende Svoboda über die  
 gestrigen Ereignisse und über die Verhand-

**1918**  
**en.**  
 Creditbank  
 Karlsruhe)  
 & Co.  
 Disconto-  
 gesellschaft  
 Bank Karlsruhe  
 m. b. H.



Ersten Kriegsjahres.

am Taglamente; die über befreit.

Ein 17jähriger Schloffer ring stieg aus Mitleid...

in Straßburg ist man den dort einige Zeitlang...

Der Leihhaber der Firma...

Der Kaiser'n.

Am 30. Oktober (W.A.)...

Die feindlichen Fliegerangriffe in der Nacht zum 30. Oktober.

Stadtkreis.

Erzählungen für Erntedankfest...

Politische Nachrichten.

Weitere Verfassungsänderungen.

Die feindlichen Fliegerangriffe in der Nacht zum 30. Oktober.

Stadtkreis.

Erzählungen für Erntedankfest...

Politische Nachrichten.

Weitere Verfassungsänderungen.

Interessen des Reiches und des Volkes zur Last gelegt wird.

Verlin, 31. Oktober. Wie man der Post...

Cin neuer 15 Milliarden-Kredit.

Kein Reichspressamt, aber Abbau der Zensur.

Zur Frage einer internationalen soz.-dem. Konferenz.

Amsterdam, 28. Oktober. (W.A.)...

Der Kaiser'n.

Die feindlichen Fliegerangriffe in der Nacht zum 30. Oktober.

Stadtkreis.

Erzählungen für Erntedankfest...

Politische Nachrichten.

Weitere Verfassungsänderungen.

Die feindlichen Fliegerangriffe in der Nacht zum 30. Oktober.

Stadtkreis.

Erzählungen für Erntedankfest...

Politische Nachrichten.

Weitere Verfassungsänderungen.

Interessen des Reiches und des Volkes zur Last gelegt wird.

Verlin, 31. Oktober. Wie man der Post...

Cin neuer 15 Milliarden-Kredit.

Kein Reichspressamt, aber Abbau der Zensur.

Zur Frage einer internationalen soz.-dem. Konferenz.

Amsterdam, 28. Oktober. (W.A.)...

Der Kaiser'n.

Die feindlichen Fliegerangriffe in der Nacht zum 30. Oktober.

Stadtkreis.

Erzählungen für Erntedankfest...

Politische Nachrichten.

Weitere Verfassungsänderungen.

Die feindlichen Fliegerangriffe in der Nacht zum 30. Oktober.

Stadtkreis.

Erzählungen für Erntedankfest...

Politische Nachrichten.

Weitere Verfassungsänderungen.

Interessen des Reiches und des Volkes zur Last gelegt wird.

Verlin, 31. Oktober. Wie man der Post...

Cin neuer 15 Milliarden-Kredit.

Kein Reichspressamt, aber Abbau der Zensur.

Zur Frage einer internationalen soz.-dem. Konferenz.

Amsterdam, 28. Oktober. (W.A.)...

Der Kaiser'n.

Die feindlichen Fliegerangriffe in der Nacht zum 30. Oktober.

Stadtkreis.

Erzählungen für Erntedankfest...

Politische Nachrichten.

Weitere Verfassungsänderungen.

Die feindlichen Fliegerangriffe in der Nacht zum 30. Oktober.

Stadtkreis.

Erzählungen für Erntedankfest...

Politische Nachrichten.

Weitere Verfassungsänderungen.

Mitteleuropäische Geschworen in England.

London, 28. Oktober. (W.A.)...

Verlin, 31. Oktober. Wie man der Post...

Cin neuer 15 Milliarden-Kredit.

Kein Reichspressamt, aber Abbau der Zensur.

Zur Frage einer internationalen soz.-dem. Konferenz.

Amsterdam, 28. Oktober. (W.A.)...

Der Kaiser'n.

Die feindlichen Fliegerangriffe in der Nacht zum 30. Oktober.

Stadtkreis.

Erzählungen für Erntedankfest...

Politische Nachrichten.

Weitere Verfassungsänderungen.

Die feindlichen Fliegerangriffe in der Nacht zum 30. Oktober.

Stadtkreis.

Erzählungen für Erntedankfest...

Politische Nachrichten.

